Hinweise

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **50 (1963)**

Heft 10: **Zum 50jährigen Bestehen des Schweizerischen Werkbundes**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

einer in Fortschritt begriffenen Technik schöpferisch auszunutzen. Die Planung selbst aber muß sichern, daß solche Möglichkeiten nicht durch eine statische Auffassung des Siedlungswesens behindert werden. Vor allem aber soll sich der Bürger in seiner eigenen Kultur wohl fühlen und dabei anderen Kulturen geöffnet bleiben.

7. Wenn wir nun zur Anwendung dieser Richtlinien auf die Probleme der Verstädterung schreiten, so fühlen wir die Notwendigkeit weitestreichender Reformen sowie der erneuten Bekräftigung bestehender Einrichtungen und Verfahren. Die Erziehungssysteme haben gegenwärtig noch auf keiner Ebene ausreichende Initiative ergriffen, um sich mit den neuen Siedlungsproblemen der Menschen auseinanderzusetzen oder auch um die Möglichkeiten dazu durch rationales Planen zu erforschen. In den Universitäten ist die Anwendung der grundlegenden Wissenschaften auf das menschliche Wohl zerstückelt worden. Immer noch werden Teilfunktionen des Menschen – seine Gesundheit, Ernährung, Erziehung – behandelt; der Mensch aber als Ganzes, der Mensch in der Gesellschaft, wird außer acht gelassen. Und so bekennen wir uns mit aller Eindringlichkeit zu der Überzeugung, daß für alle unsere Handlungen an die Organe – nationaler oder internationaler Art –, die an diesen Problemen teilhaben, und an alle Hochschulen – ob staatlich oder privat – von der gegenwärtigen Gesellschaft die folgenden Forderungen gestellt werden müssen:

a) die Gründung einer neuen, selbständigen Disziplin des menschlichen Siedlungswesens;

b) die Veranlassung fundamentaler und weitestreichender Forschungen auf diesem Gebiet;

c) die Heranziehung von Fachgelehrten aus anderen verwandten Wissenschaftszweigen zur gemeinsamen Ausarbeitung von Plänen auf diesem Gebiet;

d) die Erarbeitung neuer Methoden zur Heranbildung von Menschen, die eine tatkräftige Führung und Verantwortlichkeit auf sich nehmen können;

e) die Einbeziehung einiger der besten jungen Köpfe in diese neuen Felder der Forschung, Entwicklung und Betätigung.

8. Wir kommen aus verschiedenen Ländern und sind kulturell verschieden verankert; wir gehören verschiedenartigen Berufen an, und unsere politischen Anschauungen mögen abweichen. Doch sind wir davon überzeugt, daß die Siedlungsfrage ein grundlegendes, gemeinsames Problem in unserer neuen, dynamischen Welt darstellt und daß es auf eine Weise gesehen und erforscht werden muß, die gleich allen großen Zweigen der Wissenschaft über unsere lokalen Unterschiede hinausreicht. Wir sind uns einig, daß die Durchführung dieser Prinzipien auf so vitalen Gebieten wie Landnutzung, Ortsbestimmung von Investierungen oder der ständig erneuten Städteplanung durch örtliche Politik und örtliche Anforderungen bestimmt sein wird, und als Bürger unseres Landes wollen wir uns verpflichten, bestrebt zu sein, die Ergebnisse dieser Verhandlungen den politischen Diskussionen in unseren Ländern zur aktiven Stellungnahme vorzulegen. In einem aber – und wir wollen es ausdrücklich betonen – sind wir nicht getrennt: Wir alle sind Bürger einer die Erde umfassenden Stadt, die von ihrem eigenen stürmischen Expansionsdrang bedroht ist, und in diesem Sinne trägt unser Bemühen die Verantwortung für die gesamte Menschheit.»

Charles Abrams, Edmund Bacon, Stewart Bates, A. K. Brohi, Dr. Walter Christaller, Jacob Crane, C. S. Chandrasekhara, Prof. R. Llewelyn Davies, Dr. C. A. Doxiadis, Dr. Leonard Duhl, Dr. Shafik El-Sadr, Dr. O. E. Fischnich, Dr. Lyle Fitch, Prof. R. Buckminster Fuller, Dr. Clifford Furnas, Prof. S. Giedion, Dr. Juliusz Gorynski, Prof. Eiichi Isomura, Lady Jackson, P. Bidagor Lasarte, Sture Linner, Mohamed Makiya, Prof. Edward Mason, Sir Robert Matthew, Dr. Margaret Mead, Dr. Marshall McLuhan, Prof. W. Ostrowski, Alfred Otoo, David Owen, Prof. Charles H. Page, Dr. E. Papanoutsos, Dr. Carl Schweyer, Prof. C. H. Waddington, Sir Robert Watson-Watt.

Hinweise

Der Informationsautomat am IIT in Chicago

Am Illinois Institute of Technology in Chicago hat ein junger Professor der Design-Abteilung, Kenneth Isaacs, einen Informationsautomaten gebaut. Er glaubt mit diesem Apparat endlich die an vielen Schulen noch heute als einzig solide Lehrmethode angesehene Vorlesung überwunden zu haben.

In der Vorlesung, wie sie bis jetzt üblich war, beschreibt der Professor, so gut er kann, in Worten die Tatsachen, die er übermitteln will; der Student hört zu und macht sich Notizen, die er zu Hause (vor der Prüfung) nochmals durchliest. Der Student muß sich also die zu lernenden Tatsachen vorzustellen versuchen nach einer Beschreibung (seinen Notizen) einer andern Beschreibung (des Professors). Er hat seine Information aus dritter

Hand. Diesen komplizierten Prozeß hat Isaac abzukürzen versucht. Er will den Studenten direkt mit der Tatsache konfrontieren. So werden zwei beschreibende Zwischenstufen (Vorlesung und Notiz) ausgeschaltet. Um diese Konfrontation zu erreichen, setzt er den Studenten in den hier abgebildeten Kasten, wo er durch keinerlei Vorgänge um sich herum abgelenkt wird, und spielt ihm mit Hilfe von Projektoren, Filmapparaten und Tonbändern die Tatsachen direkt vor. Natürlich ist das vorgeführte Material auch bis zu einem gewissen Grade eine Beschreibung, doch ist dessen Aktualität viel größer als die der Notizen aus einer Vorlesung.

Diese Methode eignet sich nicht für jeden Stoff und ist auch nur als zusätzliches Hilfsmittel gedacht. Für gewisse Fächer jedoch scheint sie besonders geeignet, zum Beispiel für Architektur, ein Fach, das durch Worte allein den Hörern überhaupt nicht plastisch gemacht werden kann.

Isaacs Automat ist noch nicht voll ausgebaut und wird auch nicht der einzige Apparat zum eben beschriebenen Zweck sein. Ähnliche Wirkungen konnte man an der Weltausstellung in Brüssel erleben, in Le Corbusiers Philips-Pavillon, oder in den Vorführungen großer Planetarien, zum Beispiel in San Francisco (Reisen durch den Weltraum zu entfernten Planeten).

Der Informationsapparat muß natürlich gespiesen werden, und dies erfordert mehr Arbeit als die Vorbereitung einer Vorlesung. Der Professor könnte aber dadurch entlastet werden, daß er die Studenten selbst ausschickt, um Material zu sammeln. So würden die Studenten lernen, Tatsachen selbst zu finden, zu deuten und in eine möglichst übermittelbare Form zu bringen. Während eines Semesters mit 30 Studenten würde so ein Student (unter Leitung des Professors) ein ganzes Programm zusammenstellen und sich gleichzeitig die 29 Programme seiner Kollegen ansehen.

M. G.